



Für gute Stimmung sorgt die Schulband der Gemeinschaftsschule (links). Landrat Heiner Scheffold (rechts oben) lobt den Verband. In der Pause werden Häppchen serviert. Theodor Nusser ist vom Programm angetan. Fotos: Oliver Heider

Viel wäre alleine nicht möglich

Jubiläum In einem abwechslungsreichen Festakt blickt der Verwaltungsverband Langenau auf sein 50-jähriges Bestehen zurück und zeigt, was alles in ihm steckt. Von Oliver Heider

Theodor Nusser sitzt am Tisch in der ersten Reihe und lächelt. „Mir hat es sehr gut gefallen“, sagt der Mann, der wie kein anderer den Verwaltungsverband Langenau (VVL) geformt hat, zum Programm beim 50-Jahr-Festakt in der Stadthalle. „Ich bin sehr überrascht, wie viele Ehrenamtliche sich heute im Mehrgenerationenhaus engagieren“, betont Nusser, dem das niederschwellige Angebot dort schon früher sehr am Herzen lag.

33 Jahre lang war er Geschäftsführer gewesen, ehe er 2011 im Alter von 64 Jahren in den Ruhestand ging. Was aus vielen Institutionen geworden ist, die unter seiner Führung entstanden waren, beeindruckt ihn. Doch der Reihe nach.

Um 18 Uhr öffnen sich die Türen der Stadthalle. Binnen kurzer Zeit ist das Foyer gut gefüllt. Bürgermeister der 14 Mitgliedskommunen sind da, Stadt- und Gemeinderäte, Verwaltungsmi-

arbeiter. Fotos aus vergangenen Jahren wirft ein Beamer auf eine Leinwand, an der „Naschbar“ gibt's allerlei Süßes, Erinnerungsfotos schießt Klaus-Peter Berg. Es wird geplaudert und geschertzt. Die Stimmung ist gut.

Eine Erfolgsgeschichte

In der Halle geht's gegen 19.15 Uhr los. Nach einem kurzen Image-Film über den Verband und dessen Aufgaben stehen nur zwei Reden an – überraschend wenig für solch einen Anlass. Die Verbandsvorsitzende Renate Bobsin wirft einen Blick in die Historie und verweist darauf, dass sich der Aufgabenkatalog enorm erweitert habe. Ex-Geschäftsführer Nusser habe die „Erfolgsgeschichte“ des Verbands „maßgeblich geprägt“.

Auch Landrat Heiner Scheffold hat wohlwollende Worte vor den rund 200 geladenen Gästen parat. Dass der Verband so lange Bestand hat, sei ein Verdienst der Gemeinden, die sich zusam-

mengetan hätten. Nur so könnten größere Projekte realisiert werden, „die alleine nicht möglich wären“. Als Beispiele nennt er das Mehrgenerationenhaus (MGH) und „die größte Musikschule im Alb-Donau-Kreis“. Der Aufbau eines Backbone-Netzes für die Breitbandversorgung sei „pilothaft“ gewesen. „Sie sind da längst im Flächenausbau.“ Auch die Verbandschulen lässt er nicht unerwähnt.

Nur drei Kommunen ohne Kooperation

Im Alb-Donau-Kreis gibt es 55 Gemeinden. Diese haben sich nach Angaben von Landrat Heiner Scheffold zu sechs Gemeindeverwaltungsverbänden und vier Verwaltungsgemeinschaften zusammengeschlossen. Lediglich Blaustein, Erbach und Schelklingen haben sich für keine derartige Kooperation entschieden.

Diese, vom Verband getragenen Einrichtungen sorgen nach gut 40-minütiger Pause, in der die Kreislandfrauen Tapas einer Günzburger Catering-Firma plus Getränke servieren, für ein informatives, unterhaltsames und kurzweiliges Programm.

„50 – was für eine Zahl“

Das Sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentrum (SBBZ Lernen) gratuliert zum Jubiläum mit dem Film „50 – was für eine Zahl“. In der Hauptrolle neben den Kids: ein Ball, der durchs gesamte Schulhaus rollt, fliegt, springt – und dieses so näher beleuchtet. Die Idee dazu stammte aus dem Kollegium, erklärt Schulleiter Johannes Hauber. Gedreht hat ein professionelles Filmteam. Und finanziert wurde das Projekt aus Spenden. „Wir können immer noch Lehr- und Lernmittel für die Schülerinnen und Schüler kaufen“, erklärt Hauber scherzhaft.

Weiter auf Seite 2

„Stolz auf das Erfolgsmodell“

Fortsetzung von Seite 1

Für zwei Höhepunkte des Abends sorgt die Gemeinschaftsschule. Zuerst nehmen Fünft- bis Siebtklässler mit dem heiteren Musiktheater-Stück „Die Geister sind los“ gekonnt die jährliche Haushaltsplanung auf die Schippe. So manches Verwaltungs- wie Ratsmitglied im Publikum dürfte sich ans reale Leben erinnern haben: „Alles soll hopplahopp gehen und nichts kosten.“

Mit ihrem Auftritt animiert danach die Schulband die Gäste zum Mitmachen. Und tatsächlich: Der gesamte Saal klatscht mit – und spendet großen Applaus. Auch Rektor Volker An-

dritschke ist angetan: „Das habt ihr mehr als gut gemacht.“ Wie im Stück zu sehen, bräuchten die Schüler aber tatsächlich Tablets. „So ist das Leben“, sagt er. Die Schule fordere viel an Ausstattung – und bekomme auch viel. Er sei „stolz auf das Erfolgsmodell“ seiner Einrichtung, die „weit und breit die größte Gemeinschaftsschule“ sei. Mit der Kehrseite, dass bald weitere Container im Schulhof aufgestellt werden müssten.

Raumnot herrscht auch beim MGH. Das liegt daran, dass die Vielfalt riesig ist, wie Sozialpädagogin Alexandra Will in ihrer Präsentation aufzeigt. Unter den fast 20 übers Jahr verteilten An-

geboten sind PC- und Smartphone-Kurse, in denen Jung Alt hilft. Bei der Hausaufgabenhilfe geben Ältere den Jüngeren etwas zurück, wie Will erklärt. Aber auch Kunstprojekte, Kajakkurse, die Nähstube oder die Initiative

 Es engagieren sich 50 bis 60 Ehrenamtliche.

Zusammenrücken gibt es. Relativ neu: der Seniorentreff „Café-Zeit“. Will: „Das alles ist nur möglich dank 50 bis 60 Ehrenamtlichen, die sich engagieren und mit dem Herzen dabei sind.“

Wie zu Beginn des Festakts ist auch zum Schluss das Ensemble der Musikschule zu hören, die tags darauf ja noch ein Sinfoniekonzert für die Öffentlichkeit geben soll (siehe oben).

Die Verbandsvorsitzende bedankt sich bei allen, die zum Gelingen beigetragen haben – und bei ihren Stellvertretern Daniel Salemi und Martin Wiedenmann sowie Geschäftsführer Hermann Schmid. Dafür, dass sie ihr bei der Organisation freie Hand gelassen hätten. „So liebe ich das“, sagt Bobsin und leitet über zum gemütlichen Teil des Festakts über, dessen Programm sicher auch der Öffentlichkeit gut gefallen hätte. *Oliver Heider*